

2,42–47 unterschlägt den idealisierenden Charakter des Summariums – als Ziel, nicht als Zustandschilderung ist es zu lesen –, auch die Berufung auf die Vorschrift Dt 15,4 ist in dieser Form vielleicht nicht stichhaltig, sie ist keine bloße „Verheißung“ (42). – Warum wird, wie auch sonst kaum, auch in diesem Buch zur Jüngerarmut nicht auch Lk 22,36 erwähnt? – Die Positiva: wichtig halte ich die Zusammenfassung, die einer grundsätzlichen Auseinanderreißung von „funktionalen“ und zeugnishaften Aspekten wehrt (man lese 104 bis 108 zusammen!). Auch halte ich für wichtig, daß deutlich gemacht wird, daß das Zeugnis durch das Leben „kein Ziel (ist), das wir anstreben können, sondern es ist eine Konsequenz unseres Lebens nach dem Evangelium“ (104). Gut wird der Unterschied zwischen urchristlicher und heutiger Armutspraxis dargestellt. Sehr hilfreich ist vor allem die zweistufige Darstellung der „traditionellen Materie“ des Gelübdes (55–64) und dessen Einsenkung in eine umfassende geistliche Haltung („Ausweitung der traditionellen Materie“): meine Erfahrungen sagen mir, daß gerade dieser Punkt (unmittelbarer Gegenstand des Gelübdes in seinem genauen Verhältnis zu geistlichen Grundhaltungen) gern Anlaß zu Mißverständnissen, Unzufriedenheiten und Unklarheiten gibt. Das Buch verbindet nicht nur Realismus mit Anspruch und Forderung – wer sich auskennt, weiß, daß dies gerade bei unserem Thema nicht leicht ist. Der Abschnitt „vier praktische Aspekte der Armut“ (67–108) zeigt die gute theologische Sicht in seinen Teilschritten: „Offenheit für Gott“; „Öffnung auf die Bruderschaft“; „Vorrangige Option für die Armen“; „Teilhabe an Christi Armut und Mitvollzug seines Heilsweges“. – Nicht jeder wird Zeit finden, das von uns ebenfalls besprochene Buch B. Büchlers über die Armut bei Pachomius zu lesen. Büchlers Buch stellt eine Vertiefung der Thematik von der Geschichte her dar. Aber es sollte eigentlich jeder Ordensmann, jede Ordensfrau sich Zeit nehmen, Böckmanns Buch zu lesen. Es wird kaum jemanden geben, der sagen muß: das Buch ist zu umfangreich, ist zu schwer geschrieben. Und wohl kaum jemand, der sagen müßte: das Buch hat mir nichts gegeben.

P. Lippert

Zeugen christlicher Gotteserfahrung. Hrsg. v. Josef SUDBRACK. Mainz 1981: Matthias-Grünewald-Verlag. 148 S., kt., DM 24,80.

Das Buch stellt, in sehr unterschiedlicher Form (vgl. J. Sudbrack, Zu den Beiträgen dieses Buches, S. 31 ff.) einige Große christlicher Spiritualität vor: Evagrius Ponticus und Pachomius (H. Bacht), Ignatius (P. Knauer), Meister Eckhard (W. Eckert), Teresa von Avila (J. Sudbrack), Thérèse von Lisieux (B. Albrecht), Charles de Foucauld (P. Hünermann). Im allgemeinen bringen die Beiträge einiges Biographische, wenigstens in Grundlinien (so zu den Mönchsvätern, zu Eckhart, Teresa, mehr noch zu Ch. de Foucauld). Einige Beiträge stellen den Versuch einer Systematisierung des geistlichen Profils der jeweils beschriebenen Gestalt dar (Teresa, Ignatius, Evagrius – Pachomius, auch Thérèse). Die Beiträge lesen sich insgesamt abwechslungsreich, eine, für mich bedauerliche Ausnahme bildet der Beitrag über Bernhard von Clairvaux (B. Schellenberger). Ich glaube nicht, daß eine solche Zusammenstellung von langen Zitaten einen Zugang zu dieser großen, aber auch problematischen Gestalt eröffnet, sicher nicht zu ihrer Größe. Denn vom Leben des Heiligen, der sich selbst die „Chimäre des Jahrhunderts“ genannt haben soll, findet man nichts, und das, was aus seinen Texten vorgelegt wird, ist eben sehr, sehr umsetzungsbedürftig. Solche Umsetzung – in anderen Beiträgen ist sie geleistet, und das macht ihre Qualität aus – fehlt hier völlig. Dabei kennt man vom Vf. andere, ansprechende und lebendige Beiträge – schade. Aber sonst ist das Buch ein Einstieg in das für viele Ordensleute unbekannt Land der großen geistlichen Traditionen – ich vermute, es wird vielen Lesern viel geben. Dies gilt auch für den Grundsatzbeitrag von J. Sudbrack (Zur christlichen Gotteserfahrung und Mystik), der in seiner Ausrichtung, in seiner Abgrenzung gegenüber heute gängigen Verzeichnungen nur Zustimmung verdient, und der für das Buch eine geeignete Einführung ist.

P. Lippert

WEISHEIPL, James A.: *Thomas von Aquin.* Sein Leben und seine Theologie. Graz, Wien, Köln 1980: Styria-Verlag. 391 S., Ln., DM 59,-.

Man darf es dankbar begrüßen, daß der Verlag mit der vorliegenden sehr ansprechenden Übersetzung dem deutschsprachigen Publikum ein Buch zugänglich macht, das die Aufmerksamkeit aller an Thomas von Aquin und seiner Lehre Interessierten auf sich ziehen sollte. Der Verfasser, ein amerikanischer Dominikaner, der am „Pontifical Institute of Mediaeval Studies“ in Toronto lehrt,

legt hier eine Thomasbiographie vor, die die Ergebnisse der Thomasforschung zusammenfaßt und zum Teil selbst bisher ungeklärte oder strittige Fragen entscheiden kann. In sieben Kapiteln werden die einzelnen Lebenssituationen des Thomas und die Nachwirkungen seiner Tätigkeit beschrieben: Sizilianische Kindheit und dominikanische Jugendjahre – „Sententiarus“ in der Stadt der Philosophen – Fungierender Magister der Theologie zu Paris – Magister der Theologie in der römischen Provinz – Fungierender Magister in Rom und Lektor zu Viterbo – Zweite Pariser Periode – Die letzten Jahre und danach. Lebensgang und Werk des Thomas werden dabei nicht isoliert gesehen, sondern immer auf dem Hintergrund der religiösen, kirchlichen und kirchenpolitischen Strömungen und Ereignisse betrachtet. So wird sein Werk, trotz seiner übergeschichtlichen Bedeutung, zugleich aus den geschichtlichen Bedingungen begriffen und verständlich gemacht. In dem durch den Lebensgang gegebenen Rahmen werden die einzelnen Werke und die doktrinalen Aspekte besprochen. So gerät die Lebensbeschreibung zu einer Einführung in die theologische Lehre des Thomas. Der Charakter als Einführungs- und Nachschlagwerk wird noch unterstrichen durch die Anhänge: eine Liste der Chronologie, ein Katalog der Schriften des Thomas mit Inhaltsangaben, Quellenverweisen und Anführung von Ausgaben, Quellenverzeichnis, Literaturliste, Personen- und Schriftenregister.

Es ist sicher nicht zu hoch gegriffen, wenn man dieses Buch als ein Standardwerk der Thomasliteratur bezeichnet, das die Fülle der bis jetzt erforschten geschichtlichen Fakten zu einer übersichtlichen und präzisen Gesamtdarstellung verarbeitet und zugleich dem Anfänger wie dem Fachmann Belehrung und Anregung geben kann.
S. Hammer

BRUDER KLAUS VON FLÜE: *Rat aus der Tiefe*. Ausgewählt, übersetzt und kommentiert von Anselm KEEL. Reihe: Klassiker der Meditation. Zürich, Köln 1981: Benziger Verlag. 191 S., kt., DM 12,80.

In der Einleitung wird die Persönlichkeit Nikolaus' von Flüe (1417–1487), Schweizer Nationalheiliger, anschaulich skizziert – Vater von zehn Kindern, Bauer und Ratsherr, Büber, Mystiker und Prophet. Er hat kaum eigene Schriften hinterlassen, doch gibt es zahlreiche schriftliche Überlieferungen von Zeitgenossen. Diese Quellschriften werden von Keel in einem Anhang vorgestellt, der außerdem kurze Kommentare zu den Visionen und den politisch-ethischen Briefen, zur Passionsmystik und zum Bruder-Klaus-Gebet enthält. – Der Versuch, das Gedanken- und Gebetsgut des Bruder Klaus in einem Meditationsbuch unter ausgewogener Quellenverarbeitung zugänglich zu machen, darf als gelungen bezeichnet werden. Die Anordnung erfolgt thematisch in sieben Kapiteln entsprechend den (abgebildeten) Medaillons seiner Meditationstafel (Misereor-Hungertuch) unter den Titeln: Verantwortete Schöpfung, Menschliche Schuld, Gleichklang mit Gott (Maria), Wir sind nur Gast auf Erden, Mit Christus leiden und sterben, In und aus der Kirche leben (Eucharistie), Das Geheimnis des Dreieinigen. Den Hauptteil machen jeweils die Quellentexte aus (Visionen, Sprüche, Gespräche, Werke der Barmherzigkeit, Gebete, Ratschläge), die nur durch wenige zeitnahe Meditationsanregungen Keels ergänzt werden. Es wird deutlich, daß Bruder Klaus auch für unsere Zeit aktuell ist. Er vermittelt ungekünstelte Verbundenheit mit Christus, Freude und Ansporn.
K. H. Ossenbühl

Wörterbuch der biblischen Botschaft. Hrsg. v. Xavier LEON-DUFOUR. Sonderausgabe. Freiburg 1981: Herder Verlag. 852 S., kt., DM 38,—

Das Wörterbuch hat, wie der Verlag informiert, eine weite Verbreitung gefunden: seit seinem Erscheinen (1962 in frz., 1964 in der ersten dt. Übersetzung, 1967 in 2. Auflage) sind in den verschiedenen Sprachen insgesamt 120000 Exemplare verkauft worden. Es ist auch zutreffend, daß 300 wirkliche Kernbegriffe der Bibel behandelt werden, „in denen das Herz der Bibel schlägt“ (Verlagstext). Allerdings würde eine einläßlichere Analyse sicherlich auch gelegentliche Mängel feststellen (z. B. in „Bundeslade“ eine vereinfachende Darstellung, die vielen historisch interessierten Lesern ungenügend erscheinen wird, was ihren „Inhalt“ betrifft (90). Das wäre weiter nicht allzu gravierend, wird aber um so problematischer, als 18 Jahre exegetischer Arbeit für das Werk ausfallen, handelt es sich doch um einen unveränderten Neudruck. Inzwischen aber hat es Veränderungen und z. T. wirkliche neue Einsichten gegeben, die hier nicht vorkommen (nur als Beispiel: die Gleichnisforschung). – Man muß also wissen, daß man praktisch ein Buch von 1964 bzw. 1967 in